

AUSLANDSBÜRO SPANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DR. OLAF JÖRGENS
MALTE KÄHLER

10. März 2008

Klarer Wahlsieg für Zapatero

Trotz leichter Zugewinne bleibt die PP in der Opposition



Spanien hat gewählt und Ministerpräsident Zapatero eine zweite Zeit beschert. Trotz Zugewinnen verpassten die Sozialisten die angestrebte absolute Mehrheit dabei deutlich. Die konservative PP konnte gegenüber 2004 zulegen und wird eine starke Opposition bilden können. Während die Regionalparteien CiU und PNV nur leichte Stimmenverluste verkraften mussten, erlebten die katalanischen Linksnationalisten (ERC) ein Fiasko. Die kommunistische IU verlor deutlich. In ihrem Jubel gedachten die sozialistischen Wahl-sieger den Opfern der ETA, die das Land nur zwei Tage vor dem Urnengang mit einem tödlichen Anschlag unter Schock gesetzt hatte.

Eine „neue Etappe ohne Polarisierung“ versprach ein jubelnder Ministerpräsident José Luis Rodríguez Zapatero am Sonntagabend seinen begeisterten Anhängern vor der Madrider PSOE-Zentrale. Die Spanier hätten ihn und den Kurs seiner sozialistischen Partei durch einen „klaren Wahlsieg“ bestätigt. Dieser Sieg hatte jedoch in den ersten Prognosen nach der Schließung der Wahllokale um 20 Uhr noch deutlicher ausgesehen als er letztlich ausfiel. Zunächst erschien sogar eine absolute Mehrheit der PSOE von 176 der 350 Parlamentsmandate möglich. An dieser scheiter-

te die Partei mit 169 Sitzen jedoch klar.¹ Im Vergleich zum Wahlsieg von 2004 konnten die Sozialisten ihre parlamentarische Repräsentation damit um 5 Mandate erhöhen. Zapatero fehlen so im Abgeordnetenhaus sechs Stimmen zur absoluten Mehrheit. Auch nach Prozenten legte die PSOE gut zwei Punkte zu. Nach 42,59 Prozent im Jahr 2004 kamen die Sozialisten jetzt auf 43,64 Prozent der Stimmen.

Die von Mariano Rajoy angeführte Volkspartei konnte ebenfalls sowohl beim Stimmenanteil als auch in der parlamentarischen Repräsentation ihre Position festigen. Mit 40,12 Prozent der Wählerstimmen gewann sie gegenüber 2004 mehr als 2,3 Prozent hinzu und überwand entgegen allen Umfragen die 40-Prozent-Hürde. Im neuen „Congreso de los Diputados“ wird die PP mit 153 Abgeordneten vertreten sein, was genauso wie bei den Sozialisten einen Zugewinn von fünf Sitzen bedeutet. Damit bleibt der Abstand zwischen den beiden großen Volksparteien aus der letzten Legislaturperiode gewahrt.

Den Stimmen nach drittstärkste gesamtspanische Partei wurde mit 3,8 Prozent die kommunistische „Vereinigte Linke“ (IU). Allerdings verlor sie im Vergleich zu 2004 um mehr als einen Prozentpunkt und stürzte auf Grund des D'Hondtschen Wahlverfahrens von fünf auf zwei Abgeordnete. Damit hat

¹ Alle Zahlen der nationalen Wahlen in diesem Länderbericht beziehen sich auf die Daten des spanischen Innenministeriums nach Auszählung von 99,93 Prozent der Wahlbezirke, Zahlen von 02:46 Uhr am 10.3.08

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO SPANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DR. OLAF JÖRGENS
MALTE KÄHLER

10. März 2008

die IU im neuen Parlament keinen Fraktionsstatus mehr.

Einen Achtungserfolg konnte die neu gegründete Anti-ETA-Partei „Einheit, Fortschritt, Demokratie“ um die ehemalige PSOE-Europaabgeordnete Rosa Díez landen. Aus dem Stand schaffte es Díez, mit einem Stimmenanteil von insgesamt 1,2 Prozent ins Parlament einzuziehen. Sie bleibt allerdings einzige Abgeordnete ihrer Partei im „Congreso“. Ohne parlamentarische Repräsentation bleibt die Partei „Ciudadanos“.

Bei den Regionalparteien zeigt sich ein unterschiedliches Bild. Die gemäßigteren unter ihnen konnten sich behaupten. So gewann das liberal-christdemokratische katalanische Parteienbündnis CiU trotz leichter Stimmenverluste einen Sitz hinzu und wird wohl mit 11 Abgeordneten im neuen Parlament vertreten sein. Die Baskische Nationalistenpartei (PNV) verlor einen Sitz und fällt von sieben auf sechs Parlamentsmandate. Ein Desaster erlebten die katalanischen Linksnationalisten (ERC). Die Partei, die immer wieder offen für eine Unabhängigkeit Kataloniens von Spanien geworben hatte, stürzte von acht auf drei Parlamentsmandate ab.



Bemerkenswert hoch war die Wahlbeteiligung. Von den insgesamt 35.072.209 Wahlberechtigten gaben 75,31 Prozent ihre Stimmen ab. Dieser Wert kommt damit in die Nähe der Partizipation im Jahr 2004, als die Terroranschläge von Madrid drei Tage vor den Wahlen 75,66 Prozent der Wahlberechtigten zum Urnengang mobilisiert hatten.

Auch bei den zeitgleich mit den nationalen Parlamentswahlen stattfindenden Regionalwahlen in Andalusien war die PSOE unter ihrem Spitzenkandidaten Manuel Chaves (Foto) erfolgreich. Mit 48,19 Pro-



zent² der Wählerstimmen konnte sie ihre absolute Mehrheit behaupten. Die von Oppositionsführer Javier Arenas angeführte PP kam trotz erheblichen Stimmen- und Mandatzugewinnen nur auf 38,62 Prozent.

Reaktionen

Der alte und wohl auch neue Ministerpräsident José Luis Rodríguez Zapatero trat kurz vor 22 Uhr vor seine jubelnden Anhänger. Seine ersten Worte galten dabei dem von der ETA ermordeten sozialistischen Kommunalpolitiker Isaías Carrasco und „allen Opfern des ETA-Terrors“. In seiner Dankesrede versuchte Zapatero anschließend, staatsmännisch in die Zukunft zu blicken. Er setzte auf ein „vereintes Spanien“, in dem Frauen, junge Menschen und Ältere mehr Möglichkeiten erhalten sollten. Gleichzeitig kündigte der Ministerpräsident an, in seiner zweiten Amtszeit den „sozialen Dialog“ suchen zu wollen. Zudem brachte er seinen „Respekt“ gegenüber Mariano Rajoy zum Ausdruck. Dieser habe ihn soeben angerufen und zum Wahlsieg gratuliert.

Als sich abzeichnete, dass die PP-Niederlage deutlich sanfter ausfiel als zunächst befürchtet, trat ein sichtlich erleichtertes Oppositionsführer Mariano Rajoy (Foto) gegen 23.30 Uhr auf den Balkon der Madrider PP-Zentrale. Begleitet wurde er dabei von seiner Ehefrau, PP-Generalsekretär Ángel Acebes, dem Schattenwirtschaftsminister Manuel Pizarro und Wahlkampfchef Pío García-Escudero. Die auf der Straße versammelte Menge feierte Rajoy minutenlang mit Sprechchören, so dass es ihm schwer fiel, überhaupt das Wort zu ergreifen. Herzlich dankte er allen seinen Unterstützern und wies darauf hin, dass die PP von allen Parteien diejenige politische Kraft sei, die sowohl nach Stimmen, als auch nach Prozentpunkten und Parlamentsman-



² Zahlen aus Andalusien stützen sich auf die offiziellen Zahlen nach Auszählung von 99,78 Prozent der Wahlbezirke, 10.3.08, 02:57 Uhr

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO SPANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DR. OLAF JÖRGENS
MALTE KÄHLER

10. März 2008

daten die meisten Zugewinne verzeichnen konnte. „Jedermann“ wisse, dass die PP „berechenbar“ sei. Spanien wisse, so Rajoy, „an was wir glauben, und welche unsere Werte sind“. Deshalb habe er Zapatero „zum Wohle Spaniens“ per Telefon Glück gewünscht. Über seine persönliche Zukunft sagte Rajoy nichts und ließ offen, ob er die Opposition erneut anführen werde.

Persönliche Konsequenzen zog jedoch ein anderer Parteichef. Gaspar Llamazares von der kommunistischen IU erklärte als Reaktion auf das schwache Abschneiden seiner Formation noch am Wahlabend seinen Rücktritt von allen Funktionen.

CiU-Spitzenkandidat Josep Antoni Duran i Lleida (Foto) übte sich in Bescheidenheit. Zufrieden, dass seine Partei ihr Ergebnis von 2004 halten konnte, erklärte er, CiU sei nicht Opfer der Polarisierung des Wahlkampfes zwischen PP und PSOE geworden. Es sei jedoch nicht seine Aufgabe, jetzt Forderungen zu stellen. Wenn Ministerpräsident Zapatero auf die CiU als Mehrheitsbeschaffer zurückgreifen wolle, sei er bereit, mit dem Regierungschef zu sprechen. Allerdings müsse dieser als Wahlsieger den ersten Schritt machen.



Analyse

Die Ergebnisse der Wahlen decken sich in erstaunlicher Genauigkeit mit den letzten Umfragen, von denen die meisten einen Sieg für die Sozialisten mit drei bis vier Prozentpunkten vorausgesagt hatten. Allerdings konnten beide großen Volksparteien dabei etwas besser abschneiden als erwartet. Die großen Wahlverlierer sind mit IU und ERC Parteien, die links von der PSOE zu verorten sind.

Der Wahlsieg für Zapatero kommt nicht überraschend. Seit Monaten galt er als unangefochtener Favorit, auch wenn es zeitweilig erschien, als könne Herausforde-

rer Rajoy ihn noch ein- bzw. sogar überholen. Das Wahlergebnis ist deutlich: Zapatero bleibt Ministerpräsident, Rajoy Oppositionsführer.

Es ist den Sozialisten gelungen, mit ihrer Polarisierungsstrategie gegenüber der PP das sogenannte „voto util“ (übersetzt: „nützliche Wählerstimmen“) anzuziehen. Als solche werden Stimmen von Wählern bezeichnet, die aus Angst vor einer möglichen PP-Regierung lieber die PSOE als „kleineres Übel“ gewählt haben.

Zapateros Wahlsieg hängt aber auch damit zusammen, dass er in der letzten Woche des Wahlkampfes die Wählerinnen und Wähler überzeugen konnte. Nachdem er im ersten Fernsehduell den hohen Erwartungen nicht entsprochen hatte, zeigte er sich im zweiten Duell wesentlich angriffslustiger und stark verbessert. Darüber hinaus gelang es ihm nach dem ETA-Mord an dem ehemaligen PSOE-Stadtrat im Baskenland, die Bürgerinnen und Bürger davon zu überzeugen, an die Wahlen zu gehen. Zapatero zeigte staatsmännische Souveränität im Umgang mit der Bluttat. Sein Herausforderer Mariano Rajoy hielt sich solidarisch. Dadurch vermittelte Zapatero den Eindruck, die Krise ohne parteipolitische Polarisierung zu meistern.

Rajoy's Strategie hingegen verfehlte ihr Ziel. Der Versuch der PP, ihren Spitzenkandidaten in den Mittelpunkt ihrer Kampagne zu stellen, überzeugte am Ende nicht mehr, zumal Zapatero in der letzten Wahlkampfwoche die Oberhand gewann. Die Volkspartei konnte dennoch trotz der hohen Wahlbeteiligung ihre Wählerinnen und Wähler stärker mobilisieren als die PSOE.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Wahlbeteiligung fast so hoch war wie vor vier Jahren. Ob die Wähler diesmal durch den tödlichen ETA-Anschlag zwei Tage vor der Wahl mobilisiert wurden oder ob die PSOE mit ihrer auf Mobilisierung ausgelegten Wahlstrategie erfolgreich war, kann derzeit nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Bewertung

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO SPANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DR. OLAF JÖRGENS
MALTE KÄHLER

10. März 2008

Vier Jahre permanenten Wahlkampfes sind am 9. März 2008 zu Ende gegangen. Er begann mit einer Tragödie am 11. März 2004, als islamistische Terroristen Rucksackbomben zündeten und 191 Menschen in den Tod rissen, und endete mit einer Tragödie am 7. März 2008, als ETA-Terroristen einen ehemaligen PSOE-Stadtrat ermordeten. Die vergangenen vier Jahre führten zu einer politischen Spaltung Spaniens. Das Wahlergebnis vom Sonntag spiegelt diese wider.

Dennoch wertete der konservative Politiker den Wahlausgang am Sonntagabend als persönlichen Erfolg. Er hat nicht nur die symbolische 40-Prozent-Marke geknackt und fünf Mandate hinzugewonnen, sondern sieht auch sein Selbstvertrauen und seine Führungsrolle in der PP als gestärkt an. Zumindest wollte Rajoy am Sonntagabend eine persönliche Niederlage nicht eingestehen und vermittelte eher das Gefühl eines Wahlsiegs. Zum jetzigen Zeitpunkt sieht Rajoy daher keinen Grund zum Rücktritt. Die kommenden Wochen werden jedoch zeigen, ob die politische Zukunft Rajoys wirklich gesichert ist oder ob die potentiellen Nachfolger in der Wahlanalyse Gründe für einen Rücktritt Rajoys finden. Als potentielle Nachfolger des PP-Chefs werden Madrids Oberbürgermeister Alberto Ruíz-Gallardón, die Regionalpräsidentin von Madrid, Esperanza Aguirre (Foto) und unter Umständen auch der aus Washington zurückgekehrte ehemalige IWF-Chef Rodrigo Rato gehandelt. Sollte es zu einem Rajoy-Rücktritt kommen, könnte dies die Partei offen spalten. Die verschiedenen Parteiflügel stehen schon jetzt in den Startlöchern. Es hängt im Wesentlichen von Rajoy selbst ab, ob er die Partei bei Laune halten kann. Dafür ist es wichtig, dass er zeitnah seine Partei- und Fraktionsführung selbst gestaltet. Dies war ihm nach der Niederlage von 2004 nicht möglich. Zu sehr hatten sich der abgewählte Ministerpräsident José María Aznar (Foto) und seine Ministerriege in die Personalpolitik der Partei eingemischt. Jetzt hat Rajoy ein kleines Zeitfenster, um sich vom langen Schatten seines Vorgängers Aznar zu lösen. Sollten jedoch seine parteiinternen Konkurrenten zum Schlag gegen ihn ausholen,



ESPERANZA AGUIRRE

könnte dies das politische Aus für Rajoy bedeuten.

Für den eigentlichen Wahlsieger, José Luis Rodríguez Zapatero, beginnt die Zeit der Mehrheitssuche. Die absolute Mehrheit hat er zwar nicht erreicht, doch kann er nun wesentlich bequemer mit seiner Parlamentsminderheit regieren als in den vergangenen vier Jahren. Denn die Sozialisten haben mehrere Alternativen:

Option 1: Tolerierung durch die geschwächte kommunistische IU, die katalanischen Linksnationalisten ERC und die galicischen Linksnationalisten BNG. Ebenso dürften die kanarische Regionalpartei CC und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch die baskische Nationalistenpartei PNV für Zapatero stimmen. Mit diesen Stimmen wäre eine Wahl Zapateros zum Ministerpräsidenten gesichert. Der Nachteil dieser Konstellation wäre, dass Zapatero sich jeweils mit den einzelnen Parteien abstimmen müsste.

Option 2: Tolerierung durch die katalanische CiU mit ihren zehn oder elf Parlamentssitzen. Seitens der CiU bestünde dazu durchaus eine Bereitschaft. CiU-Chef Artur Mas hatte bereits im Vorfeld der Wahl eine Zusammenarbeit mit Zapatero angekündigt, vorausgesetzt die PSOE werde stärkste Fraktion. Zwar stieß das Vorpreschen von Mas auf wenig Gegenliebe bei dem christdemokratischen Bündnispartner UDC, doch sollte sich die CiU ihre „Treue“ zu Zapatero teuer bezahlen lassen, dürften sich die Christdemokraten dem stärkeren Partner beugen. Für Zapatero hätte die Option den Vorteil, dass er sich nur auf einen Tolerierungspartner verlassen müsste.



Option 3: Koalition mit der CiU. Der christdemokratische Teil der CiU unter seinem Vorsitzenden Josep Duran i Lleida hat sich mehrfach für die Bildung einer förmlichen Koalition ausgesprochen. Diese Option käme auch seinen eigenen persönlichen Ambitionen entgegen, denn Duran strebt das Amt des Außenministers an. Da den Sozialisten jedoch mehrere Optionen offen stehen, erscheint es zum jetzigen Zeitpunkt

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO SPANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DR. OLAF JÖRGENS
MALTE KÄHLER

10. März 2008

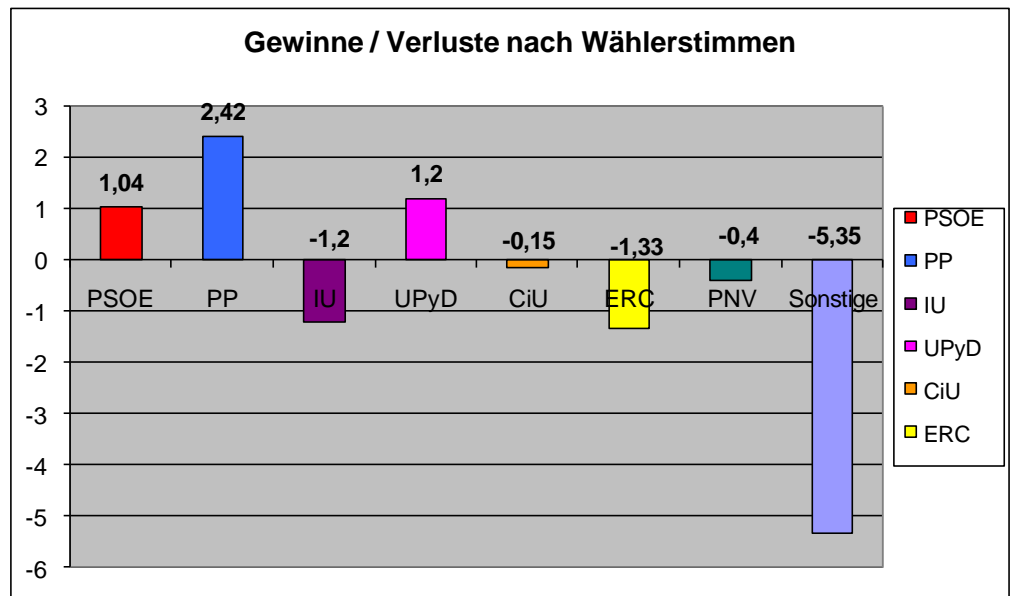
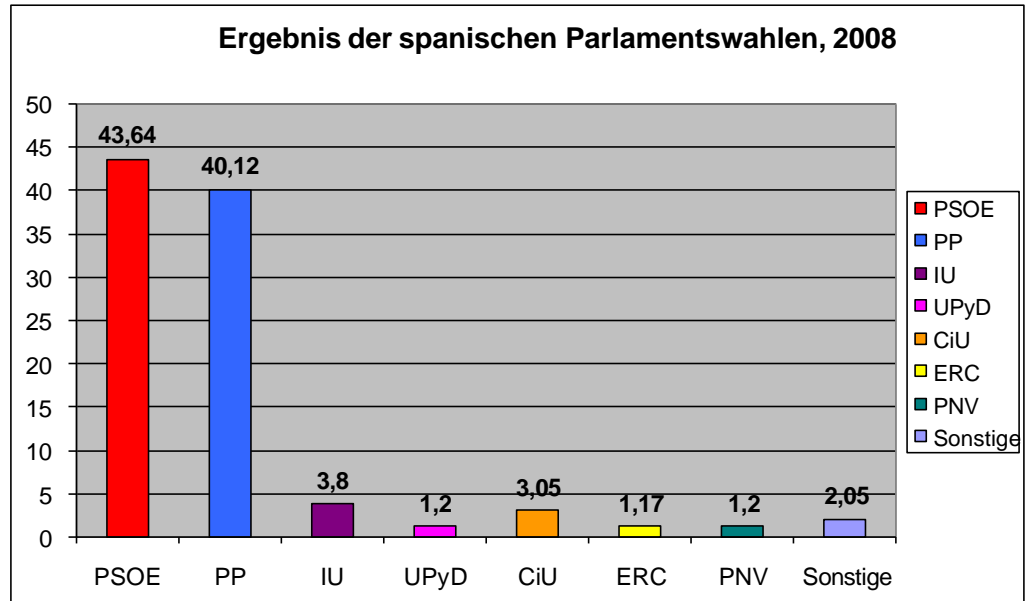
weniger wahrscheinlich, dass es zu einer Koalition zwischen PSOE und CiU kommt. Allerdings hätte diese Option den Vorteil für Zapatero, dass dauerhaft ein Keil zwischen der PP und der ideologisch verwandten CiU getrieben würde.

Zusammengefasst ist festzustellen, dass Zapatero über genug Optionen für eine stabile Regierungsbildung verfügt. Dabei kann er die Tolerierungspartner durchaus gegeneinander ausspielen. Zumindest wird es dem amtierenden Regierungschef wesentlich leichter fallen, seine politische Gesetzgebung durchzusetzen. Die Rolle der Regionalparteien schwindet, auch wenn Zapatero noch auf einzelne Partner angewiesen ist. Doch das Erpressungspotential, das in den vergangenen vier Jahren bestand, ist im Wesentlichen gesunken. Dies führt dazu, dass sich die Regierung noch intensiver auf die Opposition, nämlich die Volkspartei, konzentrieren kann. Die bisher beschwerliche Suche nach Mehrheiten im Parlament ist leichter geworden. Für die Volkspartei bedeutet ein gestärkter Zapatero, dass sie ihre Oppositionsarbeit effektiver gestalten muss. Für Rajoy heißt es in den kommenden Wochen, seine politische Zukunft zu sichern. Stürzt er über eine mögliche parteiinterne Diskussion über den Wahlausgang, wird sich die PP in eine Auseinandersetzung mit sich selbst begeben. Darunter würde nicht nur die Oppositionsarbeit leiden, sondern dies würde der PP auch die Fähigkeit nehmen, in den kommenden Jahren in die Regierungsverantwortung zurückzukehren. Erneut bräche der ständige Wahlkampf zwischen PP und PSOE aus.

AUSLANDSBÜRO SPANIEN

MICHAEL DÄUMER
 SEBASTIAN GRUNDBERGER
 DR. OLAF JÖRGENS
 MALTE KÄHLER

10. März 2008

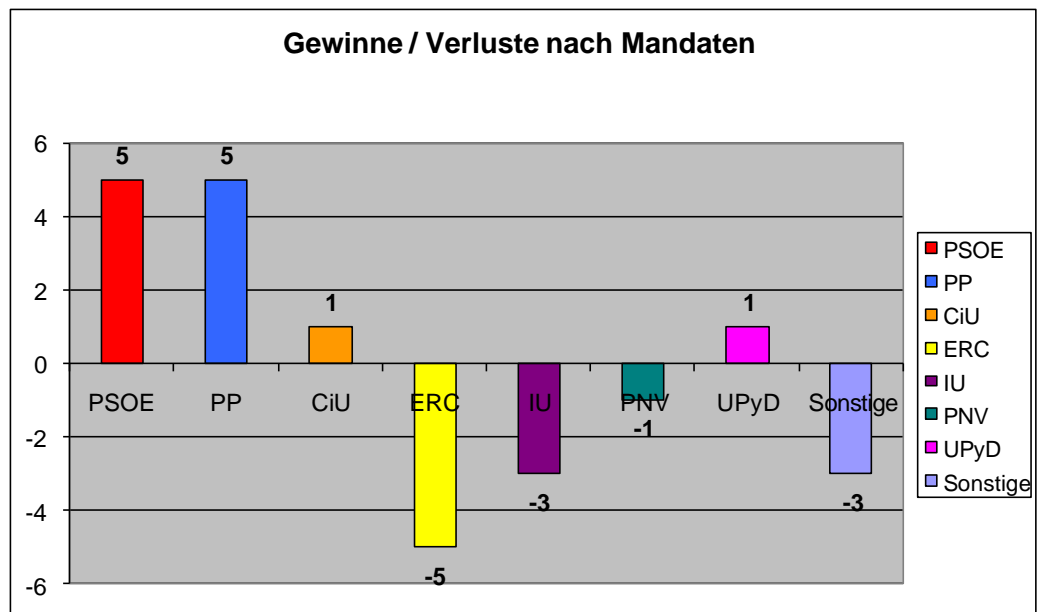
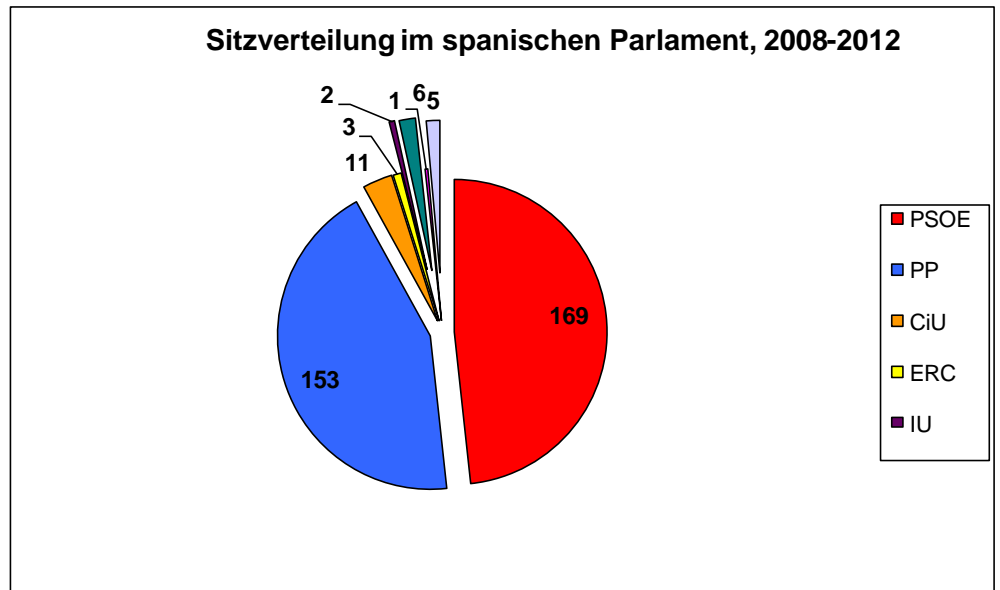


Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO SPANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DR. OLAF JÖRGENS
MALTE KÄHLER

10. März 2008

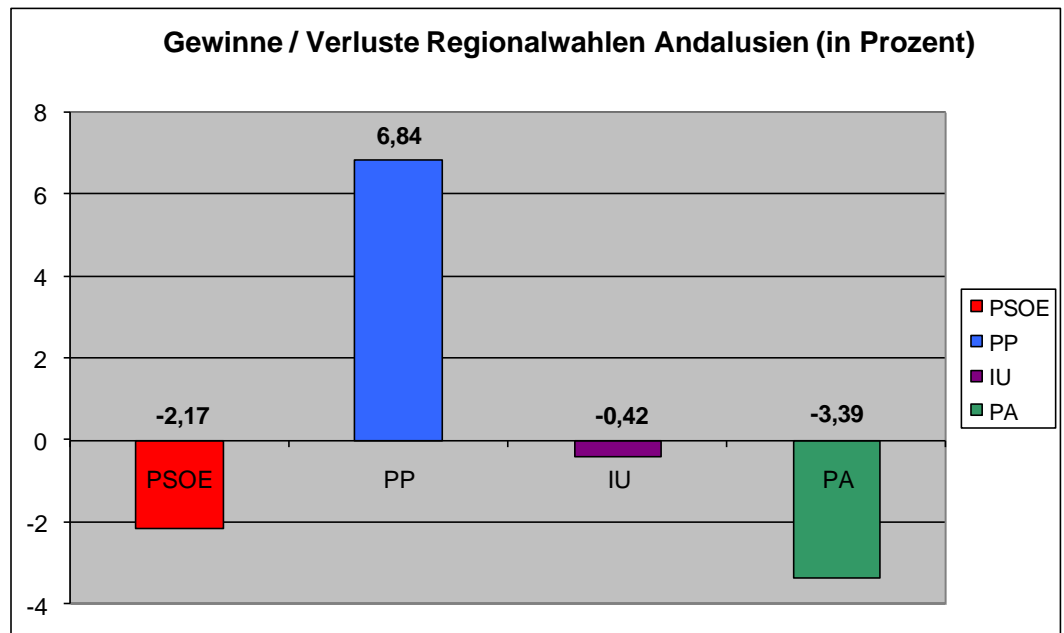
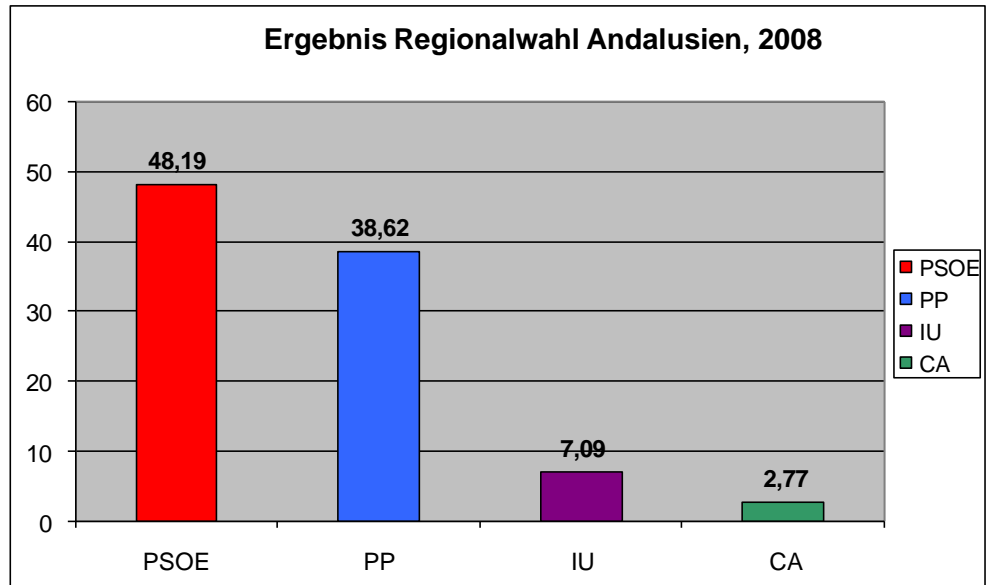


Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO SPANIEN

MICHAEL DÄUMER
SEBASTIAN GRUNDBERGER
DR. OLAF JÖRGENS
MALTE KÄHLER

10. März 2008



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO SPANIEN

MICHAEL DÄUMER
 SEBASTIAN GRUNDBERGER
 DR. OLAF JÖRGENS
 MALTE KÄHLER

10. März 2008



Konrad
Adenauer
Stiftung

Impressum

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
 Auslandsbüro Madrid
 V.i.S.d.P: Michael Däumer
 Redaktion: Michael Däumer/
 Sebastian Grundberger/ Dr. Olaf
 Jörgens / Malte Kähler
 Plaza de Castilla, 3, 16-D 2
 28046 Madrid, Spanien
 Tel: (+34) 91 579 61 86
 Fax: (+34) 91 571 86 12
 Email: info@fka-madrid.org
 Web: www.kas.de/Spanien

